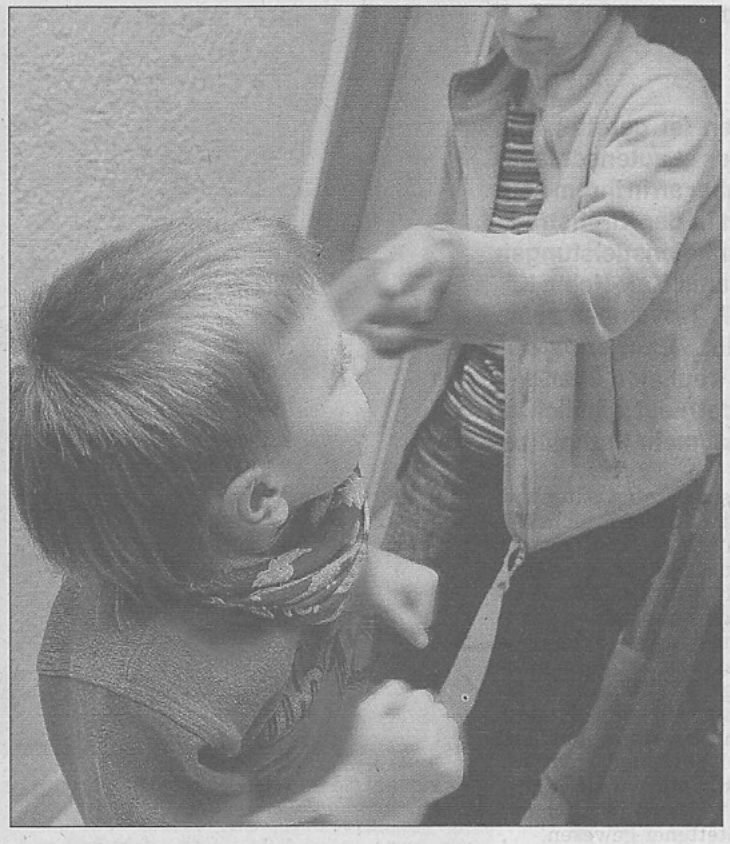
Ermutigen, statt schelten

Bei einer Veranstaltung von VHS und „Familienkompass Weinstadt" ging's um Erziehung

Weinstadt-Endersbach (sim).
Klappt das wirklich, den Nachwuchs ohne Schimpfen und Kritisieren zu erziehen? Es geht, meint Silvia Bürhaus. Im Rahmen einer Veranstaltung der Volkshochschule mit dem „Familienkompass Weinstadt" ermutigte sie Eltern, es einmal mit einer anderen Erziehungsmethode zu probieren.



Wenn Kinder ungezogen sind, müssen Eltern richtig reagieren können. Bild: Bernhard

In ihren Kursen vermittelt die Encouraging-Trainerin Silvia Bürhaus den Erziehungsstil des Individualpsychologen Rudolf Dreikurs, der aufzeigt, wie Eltern Kindern und Jugendlichen Sicherheit geben können - und das ganz ohne Schimpfen und Strafen oder unangemessenes Loben. Nicht einfach, denn der Großteil der Erwachsenen kennt oft nur den autoritären Erziehungsstil. Ebenso untauglich sei der vernachlässigende mit wenig Regeln und wenig Wertschätzung sowie der freizügige Erziehungsstil, in dem Kinder mit Liebe überschüttet werden, aber keine Regeln kennen.

Die Referentin sprach sich für den „autoritativen" Erziehungsstil aus: Regeln und Grenzen helfen den Kindern, sich in der Gesellschaft zurechtzufinden. Das verhielte sich so wie mit Leitplanken auf der Straße: Sie schützen vor dem Absturz. Kinder sollen in einer Familie auch mitsprechen und mitentscheiden dürfen. So lernen sie, gehört zu werden, Beiträge zu bringen oder auch überstimmt zu werden. Das Zauberwort in der Erziehung heiße „Ermutigung".

Kindern Zugehörigkeit zu vermitteln, ist der Schlüssel zum guten Miteinander

Warum stört oder rebelliert ein Kind? „Weil ihm das Gefühl der Zugehörigkeit fehlt", sagt Silvia Bürhaus. Dieses Zugehörigkeitsgefühl, ein Grundbedürfnis des Menschen, basiere auf zwei Säulen: die „A-Säule", in der ein Mensch angenommen wird, wie er ist, in dem man ihm emotionale wie körperliche Nähe, Vertrauen und Glauben schenken. Und die „B-Säule", das Verhalten. Hier sammeln Kinder Anregungen, mitzuhelfen, mitzudenken und mitzugestalten. Die B-Säule zu stützen, könne Wunder bewirken, weil es dem Kind Erfolgserlebnisse vermittelt. Dazu gehört zum Beispiel, einen Zweijährigen die Spülmaschine mit ausräumen zulassen.

Fundament beider Säulen sei das Zugehörigkeitsgefühl. Das allerdings verschwinde, wenn Eltern ihre Kinder ständig kritisieren und fordern. Es fühle sich dann herausgefordert, aktiven oder passiven Widerstand zu leisten.

Statt auszuflippen oder herumzuschreien, sollen Eltern dahinterschauen: Was will das Kind mit dem Stören erreichen? Will es Aufmerksamkeit erregen - etwa wenn Mama telefoniert? Oder geht es schlicht um einen Machtkampf, in dem das Kind zeigen will, dass es der Stärkere ist? „Der endet nur, wenn einer der beiden aufhört, und das sollte der Erziehende sein", sagt Bürhaus. Möglich sei aber auch das Motiv der Rache: „Ich will dir auch wehtun." Die vierte Möglichkeit, zumeist in der Pubertät angewandt, ist der Rückzug. „Bei allen fehlt dem Kind nur eines: das Zugehörigkeitsgefühl".

Deshalb bringe kein Schreien, kein Schimpfen etwas. Allerdings wäre es falsch, wenn der laufende Meter bei seinem Störverhalten Aufmerksamkeit bekäme, weil er das Stören so als Erfolg verbuchen würde. Richtiger wäre es, so Bürhaus, dem Kind Aufmerksamkeit zu schenken, wenn es nicht stört. Zum Beispiel, indem man mit ihm spielt, Herbstblätter sammeln geht oder einfach nur Spaß miteinander hat. „Das sind die Edelsteinmomente fürs Kind."

Zwei Todsünden gebe es in der Erziehung: Die erste ist das Vernachlässigen.

Genauso schlimm sei das Verwöhnen: „weil das Kind so niemals seine eigene Stärke und die Folgen seines Handelns erfahren kann".

Ermutigung

■ Die Erziehungsmethoden von **Rudolf Dreikurs** (1897-1972) sind weltweit verbreitet. Er sagt: „Das Einzige, was du im Leben brauchst, um dich zu entwickeln und deine Ziele zu erreichen, ist Mut."